

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 22 (1972)
Heft: 4

Bibliographie: Der Bote vom Niderrhein
Autor: Schaffner, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bürgerlicher Demokrat», welcher von «der Erkenntnis der sozialen Problematik des Kapitalismus» weit entfernt gewesen sei, und demzufolge auch nicht «die geschichtliche Rolle der Arbeiterklasse als Träger der sozialistischen und kommunistischen Ordnung» begriffen habe (S. 128).

Hinterkappelen bei Bern

Paul H. Ehinger

Der Bote vom Niederrhein. Faksimile-Nachdruck der Jahrgänge 1865/66. Mit einer Einl. von GEORG ECKERT. Duisburg, Braun, 1968. XXIV S. Einl.

Am 1. Oktober 1865 erschien in Duisburg die erste Nummer der Zeitung «Der Bote vom Niederrhein». Sie umfasste vier Seiten und wandte sich an die Arbeiter an Niederrhein, Ruhr und Wupper. Bereits Ende Juni 1866, nachdem der «Bote» während neun Monaten wöchentlich dreimal herausgekommen war, stellte er sein Erscheinen ein, kurzlebig wie viele sozialistisch-demokratische Blätter der sechziger Jahre, von denen es in Deutschland rund zwei Dutzend gegeben hat. Was den «Boten» aber aus ähnlichen Presseerzeugnissen hervorhebt und ihn zu einem erstrangigen Dokument seiner Zeit macht, ist die Person seines Gründers und Redaktors Friedrich Albert Lange (1828–1875). Dieser umfassend gebildete Mann, Gymnasiallehrer von Beruf, war als Journalist und als Sekretär der Handelskammer in Duisburg tätig. Daneben war er auch politisch aktiv: Er gründete Arbeitervereine und Genossenschaften und sass (zusammen mit Bebel) im Ausschuss des «Vereinstages deutscher Arbeitervereine». Lange beschäftigte sich intensiv mit philosophischen Fragen. Er schrieb eine grossangelegte Kritik des Materialismus, die 1866 herauskam («Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart»).

Mit der Gründung des «Boten am Niederrhein» verfolgte Lange politische Ziele, die er in seinem ersten Leitartikel formulierte. Er kritisiert darin die Fortschrittspartei und fordert die Bildung einer von ihr unabhängigen «echten Volkspartei». Mit deutlicher Spitze gegen den von Lassalle geprägten ADAV erklärt Lange: «Diese Volkspartei kann nicht von ein paar Führern von oben herab regiert werden, sondern muss ihr Heil davon erwarten, dass eine selbständige politische Erkenntnis immer mehr die Massen in Stadt und Land durchdringt.» Lange war ein selbständiger Mann, der sich auf eigenen Wegen vom Sozialliberalen zum Sozialdemokraten entwickelt hatte und sich dabei gegen Schulze-Delitzsch so gut abgrenzte wie gegen Lassalle, dessen geschichtliche Bedeutung er anerkannte. Dokument seiner Auseinandersetzung mit Liberalismus und revolutionärem Sozialismus ist die Schrift «Die Arbeiterfrage» (1865).

Der «Bote am Niederrhein» spiegelt das weitgespannte Interesse seines Redaktors. Der Aufbau der einzelnen Nummern blieb immer gleich. An erster Stelle stand ein Leitartikel, meist von Lange selber verfasst, dann folgten die Rubrik «Politische Übersicht» mit Nachrichten aus aller Welt und Meldungen über lokale politische Ereignisse. Schliesslich informierte der «Bote» unter

der Überschrift «Sociales» über Probleme der Arbeiter und ihrer Organisationen. In Langes Leitartikeln tauchen die bekannten Themen der demokratisch-sozialistischen Agitation auf, vor allem Fragen des Wahlrechts und der zu bildenden Volkspartei. Er nahm in ihnen aber auch Stellung zur politischen Lage in andern Ländern Europas oder Amerikas, denn er war davon überzeugt, dass die Geschicke der deutschen Arbeiter und die anderer Länder Europas eng verknüpft seien. Darum unterstützte Lange auch die Bemühungen der IAA. In der Rubrik «Politische Übersicht» unterrichtete er die deutschen Arbeiter über die Probleme ihrer Kollegen in andern Industrieländern Europas und darüber hinaus über revolutionäre Bewegungen in Spanien und Irland, über die Folgen der Reformen Alexanders in Russland, über den Kampf der amerikanischen Arbeiter um den Achtstundentag, über die Emanzipationsbemühungen der ehemaligen Negersklaven in den Südstaaten, über die Unterdrückung von Negeraufständen in Jamaika und den Sklavenhandel in Brasilien. Besonders aufmerksam verfolgte der «Bote» die Entwicklung auf dem Gebiet des Genossenschaftswesens, wobei er ebenfalls nicht nur Meldungen aus Deutschland, sondern aus ganz Europa und der Neuen Welt brachte. Lange setzte sich stark für alle Genossenschaften ein und betonte den praktischen Bildungswert dieser Institutionen für die Arbeiterschaft.

«Der Bote vom Niederrhein» stellt in erster Linie ein Zeugnis für das demokratische Konzept seines Redaktors dar. Darüber hinaus ist dieses Blatt eine wichtige Quelle für die Zeit, in der sich die Arbeiterschaft Deutschlands von der liberalen Fortschrittspartei löste und sich als eigenständige politische Kraft zu verstehen und zu formieren begann. Schliesslich aber ist der vorliegende Nachdruck auch für die Schweizergeschichte von Bedeutung. Denn nach dem Scheitern des «Boten» setzte Lange seine publizistische Tätigkeit in der Schweiz fort. Er folgte einer Einladung Salomon Bleulers aus Winterthur und wurde Teilhaber und Redaktor am «Landboten». Durch seine Artikel beeinflusste er die Demokratische Bewegung im Kanton Zürich und durch seine Mitarbeit im Verfassungsrat beteiligte er sich direkt an der Schaffung der neuen Zürcher Verfassung. Der vorliegende Neudruck ist aus all diesen Gründen wertvoll. Er ist ausserdem sorgfältig eingeleitet durch Georg Eckert, der sich bereits durch eine Ausgabe von Briefen und Artikeln Langes aus den Jahren 1862–1875 ausgewiesen hat (Duisburg 1968).

Paris

Martin Schaffner

WINFRIED SCHÜLER, *Der Bayreuther Kreis von seiner Entstehung bis zum Ausgang der Wilhelminischen Ära. Wagnerkult und Kulturreform im Geiste völkischer Weltanschauung*. Münster, Aschendorff, 1971. VIII/293 S. (Neue Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, Bd. 12.)

Der Name *Bayreuth* ist ein Reizwort: einerseits Markenzeichen für ausgezeichnetes Musiktheater, andererseits Inkarnation der unseligen Verbindung